

Die dritten 25 Jahre: 1933 - 1957 (Neuzeit)



Achter der Olympiazelle Würzburg (Regensburg/Limburg) 1936 (Hamburg)

hier: Sieg im Jahrhundertachter und
 Blaues Band der Alster
 Nr. 8 Karl Heigl Schlagmann
 Nr. 7 Kurt Gessner
 Nr. 2 Willy Büchl
 Nr. 1 Karl Dümler - alle RRV

Der Goldvierer o. Stm. (Berlin 1936)
 Rom, Eckstein, Karl und Menne
 1933 Deutscher Meister im Achter
 1934 Deutscher Meister im Vierer o. Stm.
 Europa-Meister im Vierer o. Stm.
 Goldene Ankerplakette des DRV
 1935 Deutscher Meister im Vierer o. Stm.
 Deutscher Meister im Vierer m. Stm.
 Europa-Meister im Vierer m. Stm.
 1936 Deutscher Meister im Vierer o. Stm.
 Olympia-Sieger „Gold“ im Vierer o. Stm.

Würzburg ist Spitze

Eine leistungssportliche Explosion erlebt Bayern mit dem Würzburger RV. Dieser hatte 1931 mit Wolfgang Freyeisen erstmals einen Berufstrainer angestellt. Freyeisen bringt 1933 den Würzburger Achter in Breslau zur Deutschen Meisterschaft; auf den Plätzen zwei und drei landen Königsberg und der Berliner RC! Die Sensation in der deutschen Ruderwelt ist perfekt! Die deutschen Meister im Achter heißen: Willi Reinhard, Max Zippelius, Hans Hegner, Adolf Wolz, Martin Karl, Carl Anton Rom, Rudolf Eckstein, Willi Menne und Hansl Pfadenhauser (Stm.). Ein Jahr darauf (1934) wird ein Teil der Mannschaft Deutscher Meister im Vierer ohne Steuermann, im Achter gibt es Silber! Der DRV nominiert diese Mannschaft für die Europameisterschaften (damals „höchster“ FISA-Wettbewerb⁶⁷) und ...die WRV-Mannschaft wird überlegen Europameister! „Ehrungen über Ehrungen ... u. a. Goldene Ankerplakette – die höchste Auszeichnung des DRV. Wolfgang Freyeisen ist der erfolgreichste Trainer im Deutschen Reich, der WRV der erfolgreichste DRV-Verein des Jahres 1934.“⁶⁸

Olympiazelle Würzburg

Die Erfolge setzen sich 1935 fort. Würzburg wird von der Sportpolitik zur „Olympiazelle“ (neben Berlin, Dresden und Mainz) aufgewertet. Zu dieser Olympiazelle stoßen auch „Prominente Rennrunderer“, wie Willy (Bubi) Kaidel vom Schweinfurter RC Franken und Ernst Graber von der Amicicia Mannheim (Olympiazweiter 1932). Kaidel ist ein großartiger Skuller. Er siegte auf den großen deutschen Regattaplätzen und konnte 1932 den ersten Auslandsieg für seinen Club aus Amsterdam holen.⁶⁹

Weiter werden der Olympiazelle Würzburg je vier Aktive aus Regensburg (Heigl, Gessner, Büchl und Dümler vom Regensburger RV), Limburg und Gießen zugeordnet.⁷⁰



Goldene Zeiten für Bayerns Ruderer

Der Achter Limburg/Regensburg der Olympiazelle Würzburg gewinnt 1936 gegen andere Olympiazellen, den „Jubiläumsachter“ in Mainz, den „Jahrhundertachter“ in Hamburg und sogar das „Blaue Band der Alster“.⁷¹

Dann das absolute Jahrhundertereignis: Die Olympischen Spiele Berlin. Der Würzburger RV gewinnt Gold im Vierer ohne Steuermann mit der Mannschaft: Menne, Karl, Rom und Eckstein! Trainer: Freyeisen. Kaidel, Schweinfurt, ge-

winnt Silber im Doppelzweier zusammen mit Johann Pirsch (Berlin). Trainer ist der legendäre George Dan Cordey, der die beiden in Berlin betreut.⁷²

In den Folgejahren können sowohl Kaidel als auch die Regensburger ihre Erfolge fortsetzen. Kaidel gewinnt 1937 die Deutsche Meisterschaft und wird in Amsterdam Europameister!⁷³ Die Regensburger gewinnen 1937 in Mannheim (Großherzogvierer gegen Berlin), in Luzern (vor Rom und Zürich) und den „Kaiservierer“ in Hamburg (gegen

Breslau, Berlin und Hamburg) und 1938: Deutsche Meisterschaft!⁷⁴ Der Regensburger Ruderverein gilt jahrelang als der erfolgreichste Sportverein Regensburgs, die Würzburger Ruderer sind die Stars in Franken!



Schwarze Zeiten für Alle

Das „Ermächtigungsgesetz“ vom 23. März 1933 ist der Anfang vom Ende. Mit diesem nur fünf Artikel umfassenden „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ wird die gesamte Staatsgewalt der nationalsozialistischen Regierung überantwortet und ihr die Möglichkeit gegeben, ein autoritäres, totalitäres Regierungssystem aufzubauen.⁷⁵ Dieses Gesetz wird auch im Sport sofort angewendet, sicher nicht um „Not“ zu beheben, sondern um die nationalsozialistische Ideologie umzusetzen. Bereits im Frühjahr 1933 werden die Arbeitersportvereine/Verbände gewaltsam aufgelöst, dann die konfessionellen 1935 (um sie in die „Hitlerjugend“ einzugliedern).⁷⁶ „Der Sport dient wie im Frieden so ganz besonders im Kriege dem Volk und seinen Soldaten“⁷⁷ Damit sind die demokratischen Strukturen im Sport „umgedreht“ und dem Regime angepasst.

Das „Führerprinzip“ in Verband und Verein

In den Sportvereinen und -verbänden werden die Vorsitzenden/Präsidenten gegen „Vereins-/Verbandsführer“ ausgetauscht, die „berufen werden“, praktisch aber von der Partei bestimmt sind. Diese Strukturen müssen sich „nach unten fortsetzen“. Der „Vereins-/Verbandsführer“ bestimmt den „Stellvertretenden Führer, Verwalter und die Warte“.⁷⁸ So kommt es auch in Bayern vielfach zum Austausch von Personen. Schließlich gibt es noch die „Gleichschaltungsgesetze und -verordnungen“, die u. a. die Hitlerjugend zur allein zugelassenen Jugendorganisation erklären.⁷⁹

Was verändert sich noch in den Vereinen? Plötzlich sind Mitglieder verschwunden (Juden) oder gar in Internierungslagern verstorben. „Der frei-

heitsliebende, gerade Bayerwaldler Hermann Veicht konnte das unge-rechtfertigte Internierungslager nicht vertragen und starb dort“.⁸⁰ Die Vereinssatzungen sind der neuen Ideologie anzupassen: „Die gestrige General-versammlung galt der Umstellung auf



das Führerprinzip nach den vom Reichssportführer herausgegebenen Richtlinien“⁸¹ Die Vereine erhalten entsprechende Mustersatzungen. Schließlich findet bei den Vereinen statt: HJ-Rudern, BDM-Rudern, KDF-Rudern, Militärrudern, Verwundetenrudern! u. v. a – alles ganz im Sinne der Ideologie! Sportlich und mitgliedermäßig gesehen, gibt es zunächst viele positive Impulse und Entwicklungen. Jugend-, SchülerInnen- und Frauenabteilungen werden vermehrt gegründet. Die Mitgliederzahlen steigen und es finden neue/zusätzliche Wettkämpfe statt.

Ruderboote und Rennstrecken werden „abgeschafft“

Durch die „Gleichstellungsgesetze“ werden auch die „Sportarten“ „gleich-

gestellt“. Die AWB (Allgemeinen Wett-fahrtbestimmungen) werden vom „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Rudern“, herausgegeben und durch den „Wassersportverlag“ gedruckt und vertrieben.⁸² Den Ideologen ist nur noch der Wassersport bzw. der Sport als solcher interessant und das nur als Mittel zum Zweck! Für die Jugend gilt z. B. „Die Sportordnung der Hitlerjugend im Rudern“; die Ruderboote werden darin als „Kampfgeräte“ bezeichnet, die Regattastrecken als „Kampfstrecken“.⁸³ Natürlich wird auch die „Kampfkleidung“ vorgeschrieben. Im Anhang dieser Richtlinien ist die Jugendleitung in den Vereinen geregelt: „Sie (die Jugendwarte) unterstehen ebenfalls befehlsmäßig dem zuständigen Gefolgschaftsführer der HJ“.

Während des Krieges finden noch lange Vereins- und Verbandsaktivitäten statt, natürlich „von oben gesteuert“, vor allem im Jugend- und Frauenbereich. Mit dem Leistungsrudern ist es weitgehend vorbei, die meisten Aktiven werden eingezogen oder es entstehen andere Beschränkungen wie „Im Dezember 1940 wird der Saal im Bootshaus von einer Infanterieeinheit belegt“⁸⁴.

1943 feiert man noch stolz das 50-jährige Bestehen des Donau-Regatta-Verbandes im kleinen Rathaussaal in Passau.⁸⁵ Die Veranstaltung wird durch das neuernannte Ehrenmitglied, Reichsfachamtsleiter und Regierungspräsident Pauli, der aus Berlin angereist war, und die Grußworte der vielen Ehrengäste zu einer Partei- und Durchhalteveranstaltung.⁸⁶ Schließlich erlahmen mit dem Herannahen des Kriegsendes die Aktivitäten in den Rudervereinen.

Bombenhagel auf Würzburg - Ende

Am 16. März 1945 verbrennen die Bootshäuser des WRV und der Würzburger RG im Bombenhagel komplett.⁸⁷ Das Bootshaus des ARCW ist offensichtlich durch Luftdruck „umgeblasen“.⁸⁸ Nichts symbolisiert den tiefen Niedergang unseres Rudersports mehr als dieses Ereignis. Das Kriegsende bedeutet eine tiefe, harte Zäsur. Viele



Mitglieder kehren nicht mehr zurück: viele sind gefallen, andere in Gefangenschaft oder als politische Häftlinge im Gefängnis. Hat der RC Aschaffenburg nach dem Ersten Weltkrieg sechs Gefallene zu beklagen, sind es jetzt 32! Insgesamt waren ca. 100 Aktive im Krieg.⁸⁹

Was nicht durch Kriegseinwirkung zerstört ist, wird durch Nachkriegsereignisse in Mitleidenschaft gezogen. Plünderungen (Boote werden zu Feuerholz), Einquartierungen (Flüchtlinge), Zweckentfremdungen (Sport-/Vergnügungsclubs der Besatzungstruppen) und mutwillige Zerstörungen bedeuten ein materielles „Aus“ für viele bayerische Rudervereine. Zusätzlich gibt es ein formelles Aus: Die amerikanische Militärregierung untersagt jeden „Vereinsbetrieb“. Man fürchtet die Fortsetzung nationalsozialistischer Aktivitäten. Die Vereine gelten als aufgelöst.

Geburt des Bayerischen Landesportverbandes (BLSV)

Als Geburtstag gilt der 18. Juli 1946. „Die Militärregierung von Bayern erteilte dem Verband die Lizenz mit Urkunde vom 21. Juni 1946. Die Hohen Kommissare haben die Arbeit an die deutschen Stellen zurückgegeben, am Verbandstag vom 2./3. August 1947 wurde die erste Satzung genehmigt und der Verband mit seinen Gliederungen in freier Wahl gewählt“.⁹⁰

Die bayerischen Rudervereine gehören offensichtlich nicht zu den Gründern, auf keinen Fall die beiden Regattaverbände. Selbst sechs Jahre nach dem Krieg, 1951, sucht man in der Lehrgangsplanung des BLSV die Sportart Rudern vergeblich!

Ab 1948 „Volle Kraft voraus!“ aber Nichts zu essen!

Die Sportvereine können Ende 1945 Anträge auf Lizenzerteilung stellen, was Voraussetzung für eine Wiederezulassung ist. Am 27. Mai 1946 wird der WRV als Sportverein wieder zugelassen. Der ARCW reicht ebenfalls einen Antrag ein, dieser wird aber – durch den damaligen Oberbürgermeister Gustav Pinkenberg – abgelehnt. Erst am 19. Dezember 1947 kommt es zu der ersehnten Neugründung. Vielen anderen bayerischen Rudervereinen ergeht es ähnlich, so dass allgemein erst ab 1948 in Bayern der Ruderbetrieb langsam aufgebaut werden konnte.

Das Gesellschaftsleben wird weitgehend zur Basis und Triebfeder des Lebens der Rudervereine. Bei Bällen, Weihnachts- und Silvesterfeiern, auch Faschingsfesten, kommt man gerne und zahlreich zusammen und ... sam-

melt Geld für den Wiederaufbau, den man mit aller Kraft und Raffinesse anpackt und vorantreibt.

Zu Essen hatte man wenig. „... so war das harte Training eigentlich alles andere als gesundheitsfördernd. Aber wir wollten endlich wieder rudern!“⁹¹.

Am 29. Mai 1949 kommt es im Bootshaus des Straubinger RC zur Wiedergründung des Donau-Regatta-Verbandes.⁹² Offensichtlich findet am 18. September 1949 in Bayern die erste „Nachkriegs-Regatta“, und zwar in Starnberg statt.⁹³ Ein Jahr später wird die 37. Fränkische Verbandsregatta in Würzburg abgehalten und 1951 die 34.



Regatta des Donau-Regatta-Verbandes (Deggendorf). Auch sonst spielt sich das „Regattaleben“ wieder ein. Endlich, am 11. Dezember 1949, wird in Wetzlar der Deutsche Ruderverband wieder gegründet, Vorsitzender ist Dr. Walter Wülfing aus Hannover.⁹⁴

Schwere Wieder-Geburt des BRV

Zunächst leben die beiden Regattaverbände, der Fränkische und der Donau-Regatta-Verband, wieder auf. Am 10. März 1950 teilt der „Bayerische Ruderverband“ dem Bayerischen Landessportverband (BLSV) mit, dass sich die beiden Verbände „... zum Zwecke der Förderung einschlägiger allgemeiner Belange, am 5. März 1950 zum Bayerischen Ruderverband zusammengeschlossen haben“. Unterzeichnet: Philip Greber, Vorsitzender des Fränkischen Regattaverbandes und F. Six, Vorsitzender des Donau-Regatta-Verbandes. Mit diesem Schreiben wird Dr. Ernst Krebs (Münchner RC) zur Interessenvertretung des BRV gegenüber dem BLSV ermächtigt. Der BLSV stellt in einem Schreiben am 08. Juni 1950 fest, dass dem BLSV erst 10 bayerische Rudervereine, von fast 30, angehören.⁹⁵

Die Aufteilung der dem BRV vom BLSV 1950 zur Verfügung gestellten, 2800,-- DM, führen bald zu einer rechtlichen Auseinandersetzung innerhalb unseres Verbandes.

Ein Jahr später stellt der BLSV mit Schreiben vom 09. Januar 1951 die Existenz des BRV infrage, denn es seien bisher überhaupt keine konkreten Unterlagen, insbesondere „Statuten und Vorstandschaft“, eingereicht worden.⁹⁶ Diese Zusammenhänge führen dazu, dass der Donau-Regatta-Verband diese Angelegenheit auf seinem Verbandstag am 11. März 1951 „behandeln wird“, was auch geschieht. Der Fränkische Regattaverband wird nach Straubing eingeladen und es kommt formell zur Gründung des „Bundes Bayerischer Rudervereine“, unterzeichnet: Donau-Regatta-Verband (Six), Fränkischer Regattaverband (Greber und Jaspers).

Als besonders dynamisch zeigt sich der Passauer RV im Jahre 1952: es wird der 2. Deutsche Rudertag (11. – 15. Oktober 1951) ausgerichtet und in der Nibelungenhalle mit einem großen Ball gefeiert. „Die Stadt wurde auf den Kopf gestellt, sie war herrlich geschmückt, Fahnen wehten von den Häusern. Der Rudertag begann mit einem Orgelkonzert.“⁹⁷

1952 übernimmt Rechtsanwalt Lorenz

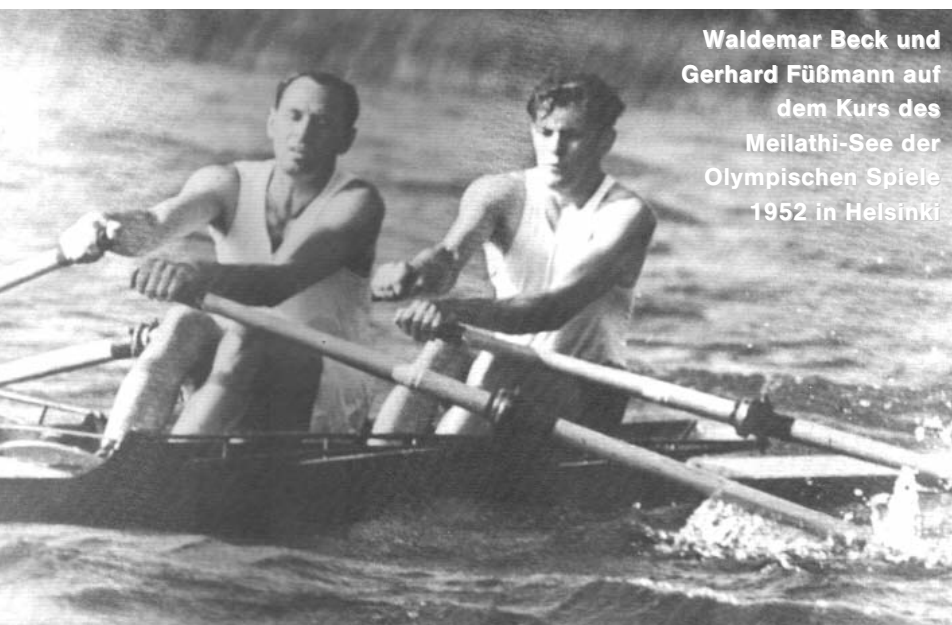
Dr. W. Wülfing 1951 in Passau zum 2. Dt. Rudertag



Michael Schneider (ARC Würzburg), den Vorsitz im Fränkischen Ruderverband und den Vorsitz des Bundes Bayerischer Rudervereine, zu dem ihm F. X. Six mit Schreiben vom 03. 07. 1952 herzlich gratuliert. Die Satzung muss auf Wunsch des BLSV nochmals überarbeitet werden. Damit kommt es zu einer Namensänderung, und zwar Bayerischer Ruderverband (1952)! Vorsitzender wird Gustav Leinenweber, München. Dem Bayerischen Ruderverband gehören 11 Vereine mit etwa 1150 Mitgliedern an.⁹⁸ 1953 wird Hans Richter Jugendleiter.

Die ersten Olympiateilnehmer kommen aus der Wolfsschlucht

Waldemar Beck, der bereits 1950 für den Kitzinger Ruderverein eine Deutsche Meisterschaft im Einer gewonnen hatte, war nach Bamberg gezogen. Unter der Trainingsleitung des aus Berlin übersiedelten Europameisters und Heiner Kaufmann gelingt Beck 1952 ein herrliches Comeback. Er kann eine weitere Deutsche Meisterschaft im Einer erringen und mit seinen Kameraden „Maggi“ Fübmann eine Deutsche Meisterschaft im Doppelzweier! Alle drei vertreten Deutschland zum ersten Male nach dem Kriege bei den Olympischen Spielen in Helsinki.⁹⁹ Damit erreicht die „Bamberger Ruderei“ ihren vorläufigen Höhepunkt. Die Siegesfeier



Waldemar Beck und Gerhard Fübmann auf dem Kurs des Meilathi-See der Olympischen Spiele 1952 in Helsinki

für diese Erfolge findet noch im Behelfsbootshaus der Bamberger, in der „Wolfsschlucht“, statt. Erst ab 1953 kann das Bootshaus „Im Hain“ wieder bezogen werden. Sieben Jahre war es von den Amerikanern beschlagnahmt gewesen!¹⁰⁰

Der bescheidene, ruhige Waldemar Beck war für viele damalige Rennruderer in Bayern Vorbild und Lichtpunkt geworden!

Konsolidierung in den Vereinen

Gegen Ende der 50er stellt man ein sehr normales Vereins- und Verbandsleben in Bayern fest. Die Vereine haben wieder ansehnliche Bootspark aufzuweisen. Es finden großartige „Verbandsregatten“ statt.

Die 34. Internationale Donau-Verbands-Regatta wird zum 75. Jubiläum des Deggendorfer RV natürlich in Deggendorf ausgerichtet. Der Oberbürgermeister ruft zur Beflaggung der Stadt auf. Zum Festakt finden sich auf dem Gelände über 2000 Personen ein. Auch bei der Regatta erlebt man eine wunderbare Zuschauerkulisse und Stimmung, die den Regensburger Kunstmaler Otto Zacharias zu einem denkwürdigen Ölgemälde veranlasste.¹⁰¹ Ein Hauch von Henley wehte über Deggendorf.

Auch die Aktivitäten des BRV verstärkten sich, die unterschiedlichsten Lehrgänge werden organisiert: Trainer-, Jugend-, Frauenlehrgänge. Der BRV zählt 25 Vereine mit etwa 4.200 Mitgliedern.¹⁰²

Leistungssportlich deuten sich einige Schwerpunkte in Bayern an, beim Regensburger RV, in Passau und Würzburg.

Der Regensburger Ruderverein v. 1898 kann 1953 die erste Deutsche Jugendmeisterschaft nach dem Krieg (damals Deutsche Jugendbestenermittlung)

nach Bayern holen. Dieser Vierer m. Stm. setzt seine Erfolge – auch im Achter – 1954 international mit vier Siegen in Wien fort. (Trainer: Hermann Nuss).¹⁰³ Im selben Jahr wird ein Vierer m. Stm. des ARCW Deutscher Hochschulmeister (1953).¹⁰⁴

Übrigens: Der Regensburger Ruderverein ist (1954) in der Wanderruderstatistik des Deutschen Ruderverbandes die Nr. 1!¹⁰⁵

Claus Heß gewinnt 1955 die Deutsche Meisterschaft in RG mit Helmut Sauermilch (RC Germania Düsseldorf) im Zweier-ohne für die Würzburger RG. „In den Jahren 1953 und 1955 standen wir an der Spitze der bayerischen Rudervereine. Dies vor allem durch einen Studenten aus Düsseldorf: Claus Heß“¹⁰⁶ – dem späteren langjährigen Vorsitzenden des DRV.

Zusammenfassung der Nachkriegszeit: halten wir uns an Felix Büechl, der in „seiner Chronik des Straubinger RC“ diese Periode 1946 – 1956 mit „Rascher Wiederaufstieg und steiler Anstieg“ charakterisiert.¹⁰⁷ Von Kriegsende an dauerte es also etwa 10 Jahre, bis „flächendeckend“ wieder Normalität in den bayerischen Rudersport einkehrte.

Zur BRV-Familie: von 1934 bis 1945 wurde kein einziger neuer Verein gegründet, dafür spürt man nach 1945 eine richtige Gründungswelle; es kommen hinzu: Zellingen (1946), Tegernsee (1949), Landshut (1952) und Marktheidenfeld (1956).

Bilanz/Bilanzvergleich der dritten 25 Jahre des BRV: Glanzvolle Bilanzen in den 30er Jahren, grausame 40er, harte 50er Jahre, aber eine gute Basis für die Zukunft!



Auf dem Rudertag in Lübeck 1966 gab Dr. Walter Wülfing sein Amt als 1. DRV-Vorsitzender ab an Dr. Claus Heß
Foto + Text: entnommen 100 Jahre DRV